

Im Frühjahr 1884 überfahm ihn plötzlich der Trieb, ein Nest zu bauen. Er schleppte Strohalme, Papierschnitzel, kleine Zweige, Federn, Blätter und alles mögliche Andere zusammen, rupfte einem als Fußdecke dienenden Rehfell Haare aus und schleppte diesen Wust nicht auf einen Baum oder in ein Mauerloch, sondern — in meinen Kommodenkasten, den zu öffnen er uns mit Flügelzittern und zärtlichem Ruf flehendlichst bat. Einigemal willfahrte ich seinem Wunsche, worüber er ganz glücklich war; dann aber wurde er definitiv „hinausgethan“. Ueber Nacht hatte er ein natürlich taubes, sogenanntes „Floßei“ auf die Treppe gelegt und damit drastisch bewiesen, wie falsch sein Name sei. Bald darauf wurde er von Strolchen durch Brot herangelockt und weggefangen. Ich habe ihn nie wieder gesehen, behalte ihn aber stets in gutem Andenken. Mir war er mehr als „Hans Huckebein“, dem er auch in tollen Streichen gewiß Nichts nachgab.

Doch genug! Noch Vieles könnte ich von Jacob erzählen, aber das Gesagte mag genügen. Einige ganz besondere Streiche eignen sich aus besonderen Ursachen nur zu mündlicher Mittheilung, zu der ich gern bereit bin.

Kolonienweises Brüten des Haubentauchers (*Colymbus cristatus*).

Von Paul Leverkühn.

Zu meiner Freude hat meine Bemerkung über schaarenweises Brüten des großen Haubentauchers (diese Monatschrift 1886 — nicht „diesjährig“, wie Herr Baurath Pietzsch wohl in Folge eines Schreibfehlers citirt — S. 292) Beachtung gefunden und eine Rectificirung seitens des Herrn Baurath Pietzsch in Torgau hervorgerufen. Auch von anderer Seite wurde mir brieflich die Mittheilung, daß die von mir beobachtete Erscheinung schon von anderen, wenn auch nur selten, gesehen sei. Dennoch bleibt das Vorkommen von kolonienweisem Brüten beachtenswerth, da in der Regel die Taucher paarweise nisten, selbst auf Seen, wo viele Exemplare zur Brut schreiten. In den Jahrgängen des Journals für Ornithologie von 1853 — 1887 ist an sehr vielen Stellen das Brutgeschäft des Haubentauchers erwähnt, meistens ohne Angabe darüber, ob die Paare gesellig oder vereinzelt brüten; wäre ersteres beobachtet, so hätte es gewiß Anlaß zu einer Mittheilung gegeben! Im Jahre 1855 Journal f. Orn. S. 345 schreibt Carl Vangerow in seinem Vögel der Mark: „*C. cristatus* meist paarweise auf allen größeren stehenden Gewässern und Seen. Sehr gemein“, wie auch J. H. Schulz in der Fauna Marchica 1845 gesagt hatte: „Leben meist nur paarweise auf Teichen und Seen und dulden nicht leicht in ihrer Nähe ein zweites Paar, findet sich ein solches dennoch auf einem kleineren Gewässer ein, so gerathen die ♂♂ in einen heftigen Kampf“ u. s. w. — Unsere erste Autorität, Joh. Fr. Naumann, weiß ebenfalls viel von

den Raufereien um den Nistplatz zu sagen. In Band 9 Seite 710 fährt er fort: „Das eigensinnige Behaupten eines Nistbezirks macht auch, daß nicht sehr große Teiche gewöhnlich nur von einem Paare bewohnt werden, das sich unablässig bestrebt, alle anderen Eindringlinge mit Gewalt abzuweisen. Wir kennen mehrere solche Teiche, die seit Menschengedenken zwar alljährlich, aber nie von mehr als einem Paare bewohnt waren, wenn es auch alle Jahre Junge ausbrachte.“ Brehm schreibt im Thierleben (III. S. 615): „Während der Brutzeit mag er mit seinesgleichen nichts zu thun haben. Es kommt vor, daß mehrere Paare auf einem und demselben Gewässer nisten; dann aber behauptet jedes streng sein Gebiet und vertreibt aus diesem andere Paare.“

Dagegen hat schon Zäckel (Cab. Journ. f. Orn. 1885 S. 407) an einem Frühlingstage mehr als 23 Stück Haubentaucher auf einem Haufen in einem größeren Moorweiher beobachtet. Die erste Notiz über friedfertiges Beieinanderbrüten finde ich im Journal für 1857 (S. 302), woselbst Schlüter schreibt: „Die Nester des *C. cristatus* standen auf dem Mansfelder See in geringer Entfernung von einander.“ — Schon im December machte mich Herr Oberamtmann Mehrkorn auf eine Beobachtung aufmerksam, welche R. Blasius im Bericht über die XIV. Versammlung der deutschen Ornithologen-Gesellschaft 1862 S. 75 mittheilt: „In den günstigen Jahren 1860 und 61 brüteten in einem vielleicht vier Morgen großen Rohrcomplexe der Riddagshäuser Teiche fünf Paare, so daß man fast von einem kolonienweisen Brüten sprechen konnte.“ — Dieselbe Erscheinung fiel drei Jahre später Ludwig Holz auf, welcher in seinen Beobachtungen aus der Vogelwelt Neu-Vorpommerns (Cab. Journ. 1865 S. 184) mittheilt, er habe auf einem Flächenraume von vielleicht 10 Quadratruthen sieben Nester des Tauchers angetroffen.

Die Beobachtungen des Herrn Banrath Pietsch hinzugenommen, steht es somit wohl fest, daß unter Umständen und auf größeren Wasserflächen der große Haubentaucher kolonienweise brütet.

Ich kann nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit von neuem auf den ganz regelwidrigen Namen *Podiceps* hinzuweisen; das ist allerdings schon oft gethan, von Gloger, Cabanis u. a. Leider findet sich das abstruse Wort neuerdings auch in den Berichten des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands, während in den ersten Berichten die Seetaucher mit *Eudytes* Ill., die Haubentaucher mit *Colymbus* Linn. bezeichnet waren. Will man nun den unschönen Namen „Steißfuß“ auch im Lateinischen festhalten, so folge man dem Beispiel Dr. Babingtons, welcher in seinem Catalogue of the birds of Suffolk (London 1884/86) vorschlägt zu schreiben: **Podicipes**.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Leberkühn P.

Artikel/Article: [Kolonienweises Brüten des Haubentauchers \(Colymbus cristatus\). 106-107](#)